

- c. **Wiederkäuer:** 1. Mit Hörnern: Rind, Büffel, Zebu, Auerochse, Schaf, Ziege, Steinbock, Gemse, Antilope (Gazelle), Gnu.
 2. Mit Geweih: Edelhirsch, Damhirsch, Reh, Rentier, Elentier.
 3. Mit Stirnzapfen: Giraffe. 4. Ohne Stirnschmuck: Kamel, Lama.
 (Vgl. § 258 d.)

258. Das Schwein. (I, 68.)

a. Das zahme oder Haus Schwein stammt vom Wildschwein ab, und um seinen Körperbau richtig zu beurteilen, muß man Bau und Lebensweise dieses Tieres kennen. — Das Wildschwein lebt rudelweise am liebsten in sumpfigen Wäldern, z. B. in den Rheinwaldungen. Doch kommt es bei uns — außer in Wildparken, wo es gehegt wird — nur selten vor. Sein Körper erscheint des kurzen Halses wegen plump und ungelentk.



Das Wildschwein.

Trotzdem kann es auf den kurzen, stämmigen Beinen sehr rasch durch das Dickicht dringen. Erleichtert wird ihm dies dadurch, daß der Kopf lang und keilförmig, der Rumpf seitlich zusammengedrückt ist. Vor Verletzung ist es dabei durch die starke Haut (Schwarte) u. das dichte Kleid aus steifen Vorstenhaaren geschützt. Dieses zeigt, dem Moorboden entsprechend, eine dunkelbraune Färbung (Schuß; Schwarzwild).

Das Schwein hat an jedem Fuß zwei Paar Zehen, die mit festen Hornhufen umgeben sind. Von diesen treten für gewöhnlich nur die beiden großen Vorderhufe (eigentlich Mittelhufe) auf; auf Sumpfboden verhüten die höher stehenden, kleinen Seiten- oder Hinterhufe ein tieferes Einsinken.

Im Sommer wälzt sich das Wildschwein zur Abkühlung gerne im Sumpf und Morast. Gegen die Winterkälte ist es — außer durch sein dichtes Vorstenkleid — durch wolliges Unterhaar und die unter der Schwarte liegende Speckschicht geschützt.

Am Tage halten sich die Wildschweine meist im Dickicht verborgen; erst bei Nacht gehen sie auf Nahrung aus. Sie sind sehr gefräßige „Allesfresser“ und verzehren Eicheln, Bucheln, Kastanien, Pilze, Gras, Getreide, Kartoffeln, Rüben und allerlei Wurzeln, aber auch Würmer, Engerlinge, Schnecken, Mäuse u. Einen großen Teil der Nahrung erlangen sie durch Aufwühlen des Bodens. Zu diesem Zwecke ist der keilförmige Kopf in einen Rüssel verlängert, der vorn mit der knorpeligen Wühlscheibe endigt. Zum Wühlen ist große Kraft erforderlich, daher der kurze, muskelreiche Hals und der starke Nacken. In der Wühlscheibe münden die Nasenlöcher aus; denn der scharfe Geruch leitet sie hauptsächlich beim Auffuchen der Nahrung. Auch das Gehör ist scharf (aufrechtstehende Ohren); das Gesicht ist dagegen schwach (kleine, tiefliegende Augen).